

„Die Welt in Frieden miteinander teilen“

Ein Zeichen für die Ökumene unter freiem Himmel / Christen aus vier Achimer Gemeinden finden Einheit in ihrer Vielfalt

ACHIM • Vier christliche Achimer Gemeinden hatten am Pfingstmontag zum 20. ökumenischen Gottesdienst auf den Baumplatz vor dem Rathaus eingeladen. Etwa 200 Gäste unterschiedlicher Konfessionen folgten der Einladung zum Pfingstgottesdienst unter freiem Himmel. Für musikalische Begleitung sorgte das Gesangsensemble „Souly“ unter der Leitung von Gerd Alsleben.

Pater Sebastian Chencheril von der kath. St.-Matthias-Gemeinde begrüßte die Anwesenden: Am Pfingstfest habe Gott mit seinem Auftrag die Menschen zu einer Einheit zusammengeschweißt. Dies wolle man gemeinsam feiern mit Singen und Beten und dabei Gottes Wort erhören.

Friedrich Kleibert von der evangelischen freikirchlichen Gemeinde bat indes um stete Erneuerung des Glaubens. Man wolle Gemeinsames suchen und Trennendes finden in einer Welt, die in Unfrieden lebe. „Die Menschen sollen ihre Liebe erneuern, Angst voreinander ver-



Gemeinsamkeit ist wichtig für die Menschheit – das unterstrich der ökumenische Pfingstgottesdienst.

lieren und die Welt in Frieden miteinander teilen“, forderte der Pastor. Zeynep Wolters von der Gemeinde des Heiligen St. Ignatius erinnerte daran, wie nach der biblischen Überlieferung an Pfingsten sich der Heilige Geist auf die Jünger Jesu gesetzt habe und sie anschließend das Wort Gottes in die Welt trugen. Jeder Mensch habe es in seiner Sprache hören können – Einheit sei Got-

tes Wille. Marina Kortjohann von der evangelischen St.-Laurentius-Kirchengemeinde suchte zu klären, was die „Heilige Geistkraft“ für uns bedeute. Jeder erfahre individuell die spirituelle Kraft, die Gott uns durch Jesus gebe und die alles in dieser Welt zusammenhalte. „Das Leben in der Nachfolge Jesu kann auch enttäuschend sein“, erklärte die Pastorin, und deshalb müsse sich die Mensch-

heit jener Geistkraft besinnen, damit sie mutig sei. Sie verurteilte die Zeit, in der Glaubenskriege Unheil verbreiteten in dem Irrglauben, Gott einen Gefallen zu tun. Die Menschen hätten heute ein Verständnis des Zusammenlebens, das es zu erhalten gelte: Nicht die Obrigkeit entscheide, sondern das Volk bestimme über sein Leben, indem es sich zur Demokratie bekenne. Diese Errungen-

schaft sei nicht selbstverständlich und müsse stets verteidigt werden. „Gottes Geist ist dabei an unserer Seite und darin müssen wir uns einig wissen“, mahnte die Achimer Pastorin.

Pater Sebastian erinnerte daran, dass Jesus den Heiligen Geist gesandt habe für gegenseitiges Verstehen, Einheit, Friede und Liebe. Er solle nicht auf die Fehler schauen, sondern auf den guten Willen. Im Sinne der Ökumene gaben die Anwesenden einander die Hand als Zeichen der Versöhnung.

Begleitet wurden die Wortbeiträge und Gebete von Gesangseinlagen der neun jungen Sängerinnen von „Souly“, die den Morgen mit ihren hellklingenden Stimmen und passenden Liedern bereicherten. Die Kollekte ging an die „Diakonie Katastrophenhilfe“ für Dürre-Opfer in Ostafrika. Jede Gemeinde reichte im Anschluss an einem Tisch Getränke und Speisen. Der Erlös kommt der christlich-orthodoxen Gemeinde in Syrien zugute. ■ sch